

Gefetzes siehet, und selbigen auf die Beschaffenheit und Umstände derer Sachen, Fälle, Thaten, Personen, Zeiten und Orter richtet. Das Jus hat seine Grenzen, über welche es nicht schreiten kan, æquitas hingegen kan dieses thun, angesehen sie sich nach dem Unterscheid derer Fälle, Thaten richtet, und können ihr durch Regeln keine Grenzen gesetzt werden, sondern es kommt bloß auf das Gutachten des Richters an, wie weit er selbige extendiren, oder restringiren will. Aequitas ist die gesunde Vernunft, so alle leges und geschriebene Regeln erklärt und verbessert. Hieraus entsethet hernach ein Recht, welches bonum & æquum, Recht und Billigkeit heißet, so aber nicht aufgeschrieben wird, sondern allein in der wahren Vernunft bestehet. Sie wird beschrieben in l. i. ff. d. l. & l. das es sey ein vollkommener Verstand, die Gesetze zu interpretiren und zu emendiren. Aequitatem subditiis conservare, denen Unterthanen weder aus Gewinns, noch Neigung, sondern der Billigkeit gemäß, jedem zu seinem Recht verhelffen.

Aequivagans, heißt in der Music eine mit der andern zugleich, und auf gleiche Art mit fortgehende Stimme.

Aequivalens, ein Aequivalent, oder gleichgültig Ding; ein Ding, so gleich soviel werth ist, als das andere: also wird gesagt: Deo, Parentibus & Præceptoribus non potest reddi æquivalens; Gott, denen Eltern und Lehrmeistern kan man ihre Gutthat nicht wieder vergelten.

Aequivoca, oder Homonyma, heißen zweydeutige Wörter.

Aequivocatio, verschiedene, oder doppelte Bedeutung eines zweydeutigen Worts im Reden, oder Schreiben, was man eigentlich darunter verstehe. Ob sich ein anders bey sich denken, und ein anders reden lasse, dergestalt, daß sodann das letztere in der Zusage, oder Anzeige nicht binde: daran ist in der Sitten-Lehre ein großer Streit. Die Jesuiten vertheidigen die æquivocationes, und geben dieselbe vor eine Klugheit aus. Nur andere halten dafür, daß die Zusage mich in einem solchen Verstande binde, als ich geglaubet, daß in solchem der andere, zu dem ich geredet, denselben gehabt hätte. Doch wer nicht Macht zu fragen, dem bin ich nicht schuldig öffentlich zu antworten.

Aequum & bonum, wird eigentlich genennet, was in keinem geschriebenen Gesetz begriffen, sondern allein auf die gesunde Vernunft gegründet ist. l. u. ff. de Luft. & Jur.

Aequus judex, ein Richter, der nicht vor verdächtig gehalten wird.

Aër, Französisch Air, die Luft, ist ein flüßiger, webender, dünner, durchsichtiger Körper, welcher die Erd-Kugel umgiebt, und durch seine eigene Schwere allenthalben ein gleiches Gewicht hält. Daß die Luft ein Körper sey, ist offenbar, weil kein anderer Körper eingehen kan, wo Luft ist, bis diese ausgetrieben worden. Daß sie flüßig sey, zeigen die Wirkungen des Lichts, des Schalles und des Geruchs, so in derselben vorgehen. So muß sie auch webend seyn, weil sie in den lebenden Körpern den Oden erhält, welcher nichts anders ist, als eine von der Lungen Wechselfeise eingezogene, und wieder ausgelassene Luft. Sie bestehet aus solchen subtilen Theilen, daß sie sich gar leicht durch alle Körper schleicht, dieselben annimmt, und sich davon wieder losmacht. Sie ist auch dünn, weil sie aus Theilen bestehet, die zwar stramm und sprödig, aber nicht ganz dicht an einander liegen, daß nicht darzwischen noch ein kleiner Raum übrigbleibe, wie sie denn sich allezeit von selbst mehr auszubreiten

suchet, hingegen durch Gewalt in die Enge getrieben werden muß. Aus der Dünne folgt die Durchsichtigkeit, weil durch die darinne befindliche Klüfte (poros) das Licht dringen kan. Sie umgiebt den aus Erd und Wasser bestehenden Erden-Ball, so, wie das Wasser die Erde umgiebet, und erfüllet allen Raum, der von andern Körpern verlassen wird. Und dieses allenthalben in gleicher Schwere, diemeil sie mit allen ihren Theilen gleich nach dem Mittel-Punct der Erden dringet, daher auch alles, was dergestalt auf dem Erden-Boden ruhet, daß dessen Mittel-Punct der Schwere sich zu dem Mittel-Punct der Erden richte, an demselben best bleibet. Die Wärme, Kälte, Feuchte und Trodne der Luft sind nach der heutigen Natur-Kündiger Säzen solche Eigenschaften, die sich nur zufälliger Weise in derselben befinden, obgleich die Alten eine und andere davon als wesentliche Stücke der Luft angesehen. Die Luft wird zuvörderst unterschieden nach ihrer Keuigkeit, oder Vermischung. Die reine Luft ist, die weit in der Höhe von dem Erdboden schwebet, Dieselbe wird Aether, die Himmels-Luft, genennet. Die vermischte ist zunächst an der Erden, mit Dämpfen und Dünsten vermengt, und Atmosphaera, die Wetter-Luft, genennet. Daß in allen vermischten Körpern Luft vorhanden sey, bekennen die alten und neuen Natur-Kündiger, doch nicht auf einerley Weise. Zehnen fehlen die Luft unter ihre vier Elemente, oder Urstoffen, und wollen, daß sie zugleich mit den andern das Wesen der vermischten Körper bestelle. Diese gestehen nicht, daß die Luft an das schlechte Wesen (simpliciatem) eines Elements reiche, und halten sie vor die Behältniß derer von der Himmels-Luft aufgelöseten, irdischen und wasserichten Theile, doch geben sie zu, daß sie in die andern Körper eindringe, und derselben Klüfte durchstreiche, in denselben, wider ihre Eigenschaft, gleichsam gefangen gehalten werde, und wenn sie durch stärkere Wärme verdünnet, mehr Raum erfordert, oft mit Gewalt und Getöse ausbreche, und die ihr angebohrne Freyheit suche, welches sie mit mancherley Erfahrungen an dem Wasser, an den irdischen, wachsthumlichen und thierischen Körpern beweisen. Die Wirkung der Luft, so sich in allen Körpern, welche sie berührt, verspüren lässet, und wie dieselbe von ihr durchdrungen, verändert, mit neuen Eigenschaften angethan, oder ihrer eigenen beraubet werden, und so ferner, ist durch unzählbare Exempel am Tage, so, daß die Luft wie vor eine allgemeine Mutter der Erzeugung, also auch vor eine allgemeine Ursache der Zernichtung mag angegeben werden. Alle diese Wirkungen aber rühren einig her zum Theil von ihrer Schwere, zum Theil von ihrer Flüssigkeit, zum Theil von ihrer Sprödigkeit, (elasticitas) das ist, einer solchen Eigenschaft, nach welcher sie kan ausgedehnet und zusammengedrückt werden. Charv. Die Luft ist ein Theil des Himmels, ein Schau-Mag der Welt; das Sieb der Natur, durch welches die Kräfte und Einflüsse der andern Körper gereutert werden; die mittlere Natur, welche alle die andern weit auseinander zerstreueten Naturen zusammenfasset; der aller-subtilste Dampf, der von dem himmlischen Feuer zu einem unauslöschlichen Licht angezündet worden; der Aufenthalt des Lichts und des Schattens. Sie ist das erste durchscheinende Wesen, leidet nichts leeres, nimmt alle zufällige Beschaffenheiten leichtlich an, hat aber selbst keine eigene, ist dem geistlichen Wesen nahe, und wird daher in der geheimen Arbeit der Philosophen der Geist genant. Sie ist der schwebende Frie-